

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	3325
Projekttitel	TOPSY – Toolbox Psychosozial
Projekträger/in	ARGE zur Förderung von psychischer Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	24 24 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Personen in der Jugendarbeit und Gesundheitsversorgung ohne psychosoziale Grundausbildung
Erreichte Zielgruppengröße	ca. 300
Zentrale Kooperationspartner/innen	bOJA, BÖP, ÖBVP
Autoren/Autorinnen	Caroline Culen, Sebastian Muckenhuber
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	culen@kinderjugendgesundheit.at sebastian.muckenhuber@bjv.at
Weblink/Homepage	https://bjv.at/topsy/ https://www.kinderjugendgesundheit.at/themenschwerpunkte/topsy/

Datum	31.05.2024
--------------	------------

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Einschlägige aktuelle Studien weisen österreichweit und international auf die Verschlechterung der psychischen Gesundheit bei jungen Menschen hin. Das Projekt TOPSY reagiert auf den großen Bedarf an Handlungswissen zum Thema psychische Gesundheit und richtet sich mit kostenfreien Materialien und Angeboten vor allem an Personen ohne psychosoziale Grundausbildung aus den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit und Gesundheitsversorgung.

Im Rahmen des Projekts TOPSY hat die Bundesjugendvertretung BJV gemeinsam mit der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit eine kostenfreie Toolbox zum Thema psychische Gesundheit erarbeitet. Sie soll vor allem Jugendarbeiter*innen und Personen aus der Gesundheitsversorgung in der Arbeit mit Jugendlichen unterstützen. Im letzten Jahr wurden Workshops zur Toolbox sowie Vernetzungstreffen mit Personen aus der Gesundheitsversorgung angeboten. Gefördert wird das Projekt vom Fonds Gesundes Österreich und dem Sozialministerium (Laufzeit: 03/2022–02/2024).

Im ersten Projektjahr wurde die „Toolbox Psychische Gesundheit“ entwickelt, das Know-how und Handlungswissen zum Thema vermittelt. Sie soll bei der Bewusstseinsbildung, Entstigmatisierung, Krisenhilfe und Vernetzung für Intervention rund um psychische Gesundheit, Krisen und psychische Erkrankungen bei jungen Menschen unterstützen. Erarbeitet wurde sie durch Expert*innen aus den Bereichen Psychiatrie, Psychologie, Psychotherapie und Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam mit zukünftigen Anwender*innen.

Im zweiten Projektjahr wurde die Toolbox im Rahmen von regionalen Workshops in ganz Österreich vermittelt. Dabei wurden Grundinhalte besprochen sowie Anwendungsbereiche und konkrete methodische Beispiele durchgenommen. In Summe konnten 16 derartige Trainings in Präsenz sowie online stattfinden. Darüber hinaus wurden Vernetzungstreffen für 8 unterschiedliche Bundesländer organisiert. Dort konnten Jugendarbeiter*innen und andere Personen aus der Projektzielgruppe Organisationen und Institutionen in ihrer Region kennenlernen, die bei Fragen zur psychischen Gesundheit Unterstützung bzw. Versorgungsleistungen (z.B. Psychologie, Psychotherapie) anbieten.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen hat sich im Zuge der Corona-Pandemie verschlechtert (vgl. Ravens-Sieberer et al. 2020, 2021), was vor allem auf die Reduktion von Kontaktmöglichkeiten in analogen Settings (aufgrund von Schulschließungen und Schließungen von Angeboten im Freizeitbereich etc.) und Gefühle der Einsamkeit zurückzuführen ist, ebenso wie auf Sorgen um die eigene Gesundheit und finanzielle Sorgen, die Zunahme von Konflikten in Familien und Zukunftsängste. Daher sind viele Akteur*innen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, wie auch der Gesundheitsversorgung (die aber über keine psychosoziale Grundausbildung verfügen) im Zuge der Pandemie verstärkt mit psychosozialen Fragestellungen, Belastungssymptomen oder auch manifesten psychischen Störungen konfrontiert. Die Idee des Projektes entstand, da die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) und die Bundesjugendvertretung (BJV) aus den Berichten ihrer Mitgliedsorganisationen den großen Bedarf an Handlungswissen zum Thema Psychische Gesundheit festgestellt haben.

Das Projekt fand in zwei Hauptsettings statt: der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Gesundheitsversorgung ohne psychosoziale Grundausbildung. In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, die auf Freizeitgestaltung und Vereinsleben fokussiert war, kamen Kinder und Jugendliche in einer natürlichen und vertrauensvollen Umgebung zusammen. Diese Settings boten die Möglichkeit, psychische Gesundheit ohne Stigmatisierung zu thematisieren. In der Gesundheitsversorgung umfassten die Settings (Gemeinschafts-)Praxen für funktionelle Therapien, aufsuchende Angebote und Rehabilitationseinrichtungen. Diese waren primär auf körperliche Gesundheit ausgerichtet und wurden regelmäßig von Kindern und Jugendlichen aufgesucht, was einen präventiven und gesundheitsfördernden Ansatz in einer breiten Zielgruppe ermöglichte.

TOPSY – Toolbox Psychosoziales zielte darauf ab, gesundheitliche Chancengerechtigkeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern, die oft marginalisierte Gruppen darstellten und durch außerschulische Kinder- und Jugendarbeit erreicht wurden. Die zentralen Probleme waren soziale und ökonomische Benachteiligung, begrenzter Zugang zu psychosozialen Unterstützungsleistungen und chronische Erkrankungen in der Familie. Das Projekt setzte an folgenden Gesundheitsdeterminanten an: sozioökonomischer Status, Bildung, Wohnort und familiäre Situation. Es bot kostenfreie, wohnortnahe und niederschwellige psychosoziale Unterstützung und stärkte die Kompetenzen von Fachkräften, um Kinder und Jugendliche besser zu unterstützen.

Die primäre Zielgruppe des Projekts umfasste Fachkräfte und Ehrenamtliche aus der Gesundheitsversorgung sowie aus Kinder- und Jugendorganisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiteten. Diese wurden über ein Netzwerk von mehr als 150 Organisationen in Österreich erreicht, darunter Landjugend, Pfadfinder, konfessionelle Jugendorganisationen, Jugendzentren und mobile Jugendarbeit. Viele dieser Akteure waren selbst Jugendliche oder junge Erwachsene, die besondere Unterstützung im Umgang mit psychosozialen Herausforderungen benötigten. Die sekundäre Zielgruppe bestand aus Kindern, Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren und deren Familien, insbesondere solchen, die von chronischen Erkrankungen betroffen waren und daher spezifischen psychischen Belastungen ausgesetzt waren. Das Projekt zielte darauf ab, ihre Bedürfnisse durch angepasste, niederschwellige und präventive Maßnahmen zu adressieren.

Das Projekt verfolgte mehrere Ziele, die auf den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung basierten. Es strebte an, das Bewusstsein für psychische Gesundheit zu erhöhen und Stigmatisierung abzubauen, indem Wissen über psychische Gesundheit vermittelt wurde. Dazu gehörten Trainings und eine Toolbox, die an Fachkräfte und Ehrenamtliche weitergegeben wurden, um deren Sensibilität und Basiswissen zu verbessern. Ein weiteres Ziel war es, Handlungs- und Methodenwissen zu vermitteln, damit diese Akteure gesundheitsfördernde Interventionen und Prävention effektiv in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen anwenden konnten. Schließlich zielte das Projekt darauf ab, nachhaltige Strukturen zur psychosozialen Unterstützung in den jeweiligen Settings zu etablieren und die Vernetzung zwischen

verschiedenen Institutionen zu fördern, um im Bedarfsfall kompetente Unterstützung anbieten zu können.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Die erste Aktivität des Projekts war die partizipative Entwicklung einer Toolbox zur Förderung psychosozialer Gesundheit. Diese Toolbox sollte niederschwellig zugänglich sein und wurde im ersten Projektjahr entwickelt. Der Entwicklungsprozess war partizipativ gestaltet, indem sowohl zukünftige Anwenderinnen aus den entsprechenden Settings als auch Fachexpertinnen eingebunden wurden. Zunächst erfolgte eine Desk-Research, bei der vorhandenes pädagogisches Material und theoretisches Wissen zu psychischer Gesundheit gesammelt und aufbereitet wurden. Die Erkenntnisse aus der Desk-Research dienten als Basis für die erste Sitzung der multidisziplinären Expertinnen-Arbeitsgruppe. Zwei Fokusgruppen mit Vertreterinnen der Zielgruppen fanden statt, um deren Bedarf und Problemstellungen zu ermitteln. Diese Erkenntnisse flossen in die Entwicklung der Toolbox ein. In der zweiten Projektphase wurden zwei weitere Fokusgruppentreffen zur Pilotierung der Toolbox abgehalten. Ein erster Prototyp wurde getestet und das Feedback der Teilnehmenden zur Verbesserung der Toolbox genutzt. Parallel dazu arbeitete eine Expertinnen-Arbeitsgruppe, bestehend aus sieben Fachleuten aus verschiedenen relevanten Bereichen, an der Weiterentwicklung der Toolbox. Dieser Prozess wurde von einem Stakeholder-Board begleitet, das aus Entscheidungsträgerinnen der Verwaltung bestand und einmal jährlich tagte, um das Projekt beratend zu unterstützen.

Die zweite Aktivität umfasste Trainings und Vernetzungstreffen für Multiplikatorinnen. Diese Trainings sollten die Zielgruppen für die Themen der Toolbox sensibilisieren und ihnen deren Handhabung näherbringen. Geplant waren 10–15 sektorenübergreifende und -spezifische sowie regionale Trainings, die von erfahrenen Facilitator*innen geleitet wurden. Diese Trainings dauerten vier Stunden und wurden sowohl online als auch face-to-face angeboten. Die Teilnehmerinnen erhielten dabei ein gedrucktes Exemplar der Toolbox sowie die Vortragsfolien der Trainings. Ergänzend dazu wurden acht regionale Vernetzungstreffen organisiert, die den Austausch zu psychischer Gesundheit förderten und regionale Helferinnensysteme einbanden. Diese Treffen fanden physisch statt, um persönlichen Austausch und schnelleres Eingreifen im psychosozialen Kontext zu ermöglichen.

Die dritte Aktivität fokussierte auf die Distribution der Toolbox. Diese wurde bereits während der Projektlaufzeit und darüber hinaus in den Projektsettings bekannt gemacht. Die Toolbox wurde über die Trainings direkt verteilt, und die Teilnehmer*innen erhielten gedruckte Exemplare. Zudem blieb die Toolbox nach Projektende über die Webseiten der Kinderliga und BJV zugänglich. Über die digitalen Kanäle der Projektpartnerinnen wurden Informationen zur Toolbox verbreitet.

Als letzte Aktivität wurde eine öffentliche Abschlussveranstaltung umgesetzt. Diese Veranstaltung bot Fachvorträge und Vernetzungsmöglichkeiten und machte die Toolbox einer breiteren Zielgruppe zugänglich. Hier kamen Stakeholder aus Praxis, Verwaltung und Politik zusammen, um die Bedeutung der psychischen Gesundheit zu stärken und zur Entstigmatisierung beizutragen.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Im Rahmen des Projekts TOPSY wurde eine umfassende Selbstevaluation durchgeführt, die sowohl den Projektfortschritt als auch die Zielerreichung evaluierte. Dies erfolgte durch eine Kombination qualitativer und quantitativer Methoden in einem mixed methods Ansatz. Die Evaluationsziele umfassten die Überprüfung der Zielgruppenerreichung sowie die Bewertung des Projektfortschritts und der Wirksamkeit der Trainings. Zur Evaluation wurden verschiedene Instrumente eingesetzt, darunter Team-Reflexionen, Stakeholder-Feedback, Fokusgruppen, Evaluationsformulare und Kennzahlen.

Die Evaluationsergebnisse wurden in Controllingberichten und einem Endbericht aufbereitet, die den Fördergeberinnen vorgelegt wurden. Dabei wurden die Ergebnisse der jeweiligen Projektaktivitäten berücksichtigt und detaillierte Evaluationsberichte beigelegt. Die Stakeholder und die Expert*innen-Arbeitsgruppe wurden über die Ergebnisse informiert, um sicherzustellen, dass die Lernerfahrungen des Projekts weitergenutzt werden können.

Die Methoden der Selbstevaluation umfassten die Reflexion im Projektteam, Feedback von Stakeholdern, Fokusgruppen, Trainings-Evaluationen, regionale Vernetzungstreffen und die Evaluierung der Abschlussveranstaltung. Dabei wurden sowohl mündliche Rückmeldungen als auch anonyme Evaluationsformulare verwendet, um ein umfassendes Bild zu erhalten.

Insgesamt trug die Selbstevaluation maßgeblich dazu bei, den Projektfortschritt zu überwachen, die Bedürfnisse der Zielgruppen zu verstehen und die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen zu bewerten. Die Ergebnisse wurden genutzt, um das Projekt laufend anzupassen und sicherzustellen, dass die Ziele erreicht wurden.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.

- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Durch die Erarbeitung der TOPSY Toolbox konnte am Ende des 1. Projektjahres ein fertiges Produkt präsentiert werden, welches als Kernstück der Aktivitäten gewertet werden kann. Durch Fokusgruppen zur Anwendung und weitere Evaluierungen im Rahmen von Folgeveranstaltungen wurde die gute Einsetzbarkeit und Unterstützungsleistung dieses Materials wiederholt bestätigt. Die Toolbox wurden ca. 800-mal als PDF heruntergeladen und ist aktuell bereits in der dritten Auflage verfügbar (pro Auflage wurden 1.500 Stk gedruckt). Knapp 3000 Exemplare wurden dabei verschickt und weitere knapp 1000 persönlich im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen weitergegeben. Das Projektziel, entsprechendes Grundlagen-, Handlungs- und Methodenwissen zur Verfügung zu stellen, konnte somit realisiert werden. Dies bestätigen auch die Evaluationsergebnisse, wonach die Inhalte der TOPSY-Toolbox für 96% gut verständlich sind, die TOPSY-Toolbox für 87% in der Arbeit mit Jugendlichen nützlich ist und sich durch die TOPSY-Toolbox 72% sicherer im Umgang mit psychischen Herausforderungen bei Jugendlichen fühlen.

Über die Workshops wurden ca. 180 Personen aus den Zielgruppen erreicht werden, über die Vernetzungstreffen nochmals 42 Personen aus den Zielgruppen und 80 Vertreter*innen aus der psychosozialen Versorgung des jeweiligen Bundeslandes. Die Evaluierung der Formate hat eine hohe Zufriedenheit mit den Inhalten, Rahmenbedingungen und der Nützlichkeit ergeben. Bei den Vernetzungstreffen zeichnet sich ein ähnliches Bild, wobei es hier schwieriger war, die primäre Schwerpunktzielgruppe zu erreichen.

Über die Distribution der Toolbox und die verschiedensten Veranstaltungsformate konnte außerdem weiterhin zu einer Bewusstseinsbildung und Entstigmatisierung rund um das Thema psychosozialer Gesundheit beigetragen werden. Ebenfalls zum Ziel gesetzt hat sich das Projekt die nachhaltige Stärkung psychosozialer Unterstützung in den Projektsettings. Hier konnten die Zielgruppen über mehr Wissen zur nachhaltigen Verankerung psychosozialer Unterstützung im jeweils eigenen Setting und über Hilfe-Strukturen, um im Bedarfsfall Vermittlungsarbeit an Kompetenzstellen leisten zu können, unterstützt werden.

Das Projekt TOPSY erhielt positives Feedback von verschiedenen Interessengruppen und stößt auch nach Projektende auf großes Interesse. Die Verbreitung der Toolbox und die Durchführung von Trainings werden fortgesetzt, und die eingeschulten Trainer bleiben aktiv eingebunden. Die Evaluation der Aktivitäten läuft bis mindestens 2025 weiter, und regelmäßige Bedarfsanalysen werden durchgeführt. Die Partnerschaft zwischen BJV und Kinderliga wird fortgesetzt, um die Nachhaltigkeit der psychosozialen Gesundheitskompetenz zu fördern und neue Projekte zu entwickeln. Die neuen Aktivitäten orientieren sich an den Prinzipien der Gesundheitsförderung und betonen Partizipation und Vernetzung.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.

- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Die Lernerfahrungen aus den Workshops und Vernetzungstreffen haben gezeigt, dass die TOPSY-Toolbox gut einsetzbar ist und Anpassungen für Aktualisierungen ermöglicht. Trotzdem bleibt ein hoher Bedarf an Austausch zur psychosozialen Gesundheit in der Schwerpunktzielgruppe, der nicht vollständig durch die angebotenen Formate abgedeckt werden konnte. Es sind weitere Aktivitäten erforderlich, um diesem Bedarf gerecht zu werden. Die partizipative Erarbeitung der Formate zusammen mit Vertreter*innen der Schwerpunktzielgruppe war entscheidend, um sie an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen. Im Gesundheitsbereich, insbesondere in der Gesundheitsversorgung, besteht ein deutlicher Wunsch nach Austausch und Information zu den Angeboten und Aktivitäten anderer Gesundheitsakteurinnen innerhalb der regionalen Kontexte.

Anhang

TOPSY Toolbox Psychosozial

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.